

Mitteilungen

der Paul-Gerhardt-Gesellschaft e.V.

Herausgeber: Vorstand: Dr. Christian Bunnors, Susanne Weichenhan;
Günter Balders, Winfried Böttler, Reinhard Mawick

Redaktion und V.i.S.P.: Winfried Böttler

Nr. 12– Dezember 2012 / Januar 2013



Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder!

Mit ihm ginge ich gerne über / die Spreeinseln in Lübben, / langsame Wasser, Wege, Lauf und Bahn, / es müßte Sommer sein und dieser / Landstrich nicht überflutet, es / schwingen sich die Lerchen in die Luft, / die unverdrossene Bienenschar, / und weit und breit kein / Krieg und keine großen Schrecken.

So hat Eva Zeller (geb. 1923) es in ihrem Paul-Gerhardt-Gedicht (1989) gewünscht. Im Namen des Vorstandes unserer Gesellschaft lade ich Sie, liebe Mitglieder, ein, auf Paul Gerhardts Spuren diesem Wunsche nachzugehen: Vom 24. Bis 26. Mai 2013 halten wir die nächste Jahrestagung unserer Gesellschaft in Lübben (Spreewald). Die Tagung wird wieder eine Exkursions-tagung sein, nachdem die diesjährige Tagung in Berlin stärker Informations- und Forschungscharakter gehabt hat.

Aus Anlass des 350. Todestages von Johann Crüger im Jahr 2012 ging es besonders um ihn, den Entdecker und Förderer Paul Gerhardts. Die Vorträge der Tagung werden in Band 8 der *Beiträge der Paul-Gerhardt-Gesellschaft* veröffentlicht werden. Neben dem wissenschaftlichen Programm gab es bei der Tagung 2012 einige Besonderheiten. Während des Geselligen Abends stellten Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich gegenseitig zuvor verteilte Texte von und über Johann Crüger vor und vermittelten sich damit spezifische Einblicke in Crügers Lebenswelt und in seine Wirkungsgeschichte. Gerne nutzten die Teilnehmer auch die Gelegenheit einer Führung durch die Sondersammlungen des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster, spannend gestaltet von Susanne Knackmuß, der Leiterin der Sammlungen. Originale handschriftliche und gedruckte Quellen von Gerhardt und Crüger sowie aus deren Umkreis konnten besichtigt und bestaunt werden. Eine weitere Besonderheit schließlich war ein Konzert in der Nikolaikirche, das in der deutschlandweiten Konzertreihe „366 +“ aus Anlass des Themenjahres „Reformation und Musik“ und unter der Leitung unseres ehemaligen Vorstandsmitglieds Christian Finke stattfand. In dem Konzert erklangen Werke Johann Crügers und seiner

Zeitgenossen. Durch Freundlichkeit der *Evangelischen Kirche in Deutschland* erhielten alle Tagungsteilnehmer ein Themenheft der Zeitschrift *Liturgie und Kultur* über Johann Crüger. Die im Gottesdienst der Tagung 2012 gehaltene Predigt finden Sie ebenso in diesen *Mitteilungen* wie den in der Mitgliederversammlung erstatteten Tätigkeitsbericht des Vorstandes sowie das Protokoll über die Mitgliederversammlung

Nun also 2013 – Lübben! In dem eingangs zitierten Gerhardt-Gedicht Eva Zellers heißt es weiter: ... *wir gehn / durch Schilf, das sich verneigt, / er vor mir her, ein alter Mann, / beim Selbstgespräch ertappt: / Wenn mir mein Herz in Stücke bricht, / bleibt der mein Herz, / der niemals was versehn ...* Als Paul Gerhardt einst mit Anfang Sechzig aus Berlin nach Lübben wechseln musste, war er nach damaligen Vorstellungen ein alter Mann. Und in den letzten Jahren seines Pfarrdienstes dort zeigten sich bei ihm deutliche Alterserscheinungen. Das soll Anlass sein, mit dem Lübbener Exkursionsprogramm ein Nachdenken darüber zu verbinden, welche Wegweisungen für das Älterwerden und für das Alter von Paul Gerhardt zu gewinnen sind. Mit der Altersthematik nehmen wir auch Bezug auf gegenwärtig öffentlich viel verhandelte Fragen. Über den Ablaufplan und die Anmeldeformalitäten der Lübbener Tagung werden Sie, verehrte Damen und Herren, in diesem Heft informiert.

Noch einmal Eva Zeller: *Ich hätte [Gerhardt] fragen sollen: / Alles Ding währt seine Zeit, / viel Wasser fließt dahin ...* Der bevorstehende Jahreswechsel lässt uns an Zeit und Ewigkeit denken. Ich wünsche Ihnen, liebe Mitglieder, auch im Namen des Vorstandes, eine gesegnete Weihnachtszeit und ein behütetes und gnadenvolles Jahr 2013! ... *wir haben / Lieder, die uns das Abba schrein / aus aller ihrer Kraft.*

Herzlich Ihrer gedenkend, grüßt Sie Ihr

Dr. Christian Bunnors, Präsident

Inhalt:

Zu dieser Ausgabe	1
Jahrestagung 2013 in Lübben (Spreewald)	2
Jahresgabe 2012 zum Crüger-Jahr	3
Protokoll der Mitgliederversammlung 2012	4
Kassenbericht 2011	6
Tätigkeitsbericht des Vorstandes	6
Nachruf auf Arnold Niemann.....	7
Bibliographie (Neuerscheinungen und Neuauflagen von Büchern und CDs)	8
Vermischte Nachrichten	11
„Wie soll ich dich empfangen“ - Liedpredigt	13
Neue Mitglieder.....	15
Spendenbescheinigung, Mitgliedsbeitrag – Fundsache.....	16

Wir laden herzlich ein zu den Paul-Gerhardt-Tagen 2013 vom 24. – 26. Mai 2013 in Lübben (Spreewald)

Paul Gerhardt und Lübben
Die Schönheit des Spreewaldes – und Nachdenken über das „Alt“-Sein

Der Vorstand lädt ein zu einer Exkursionstagung in die Stadt, in der Paul Gerhardt seine letzten Lebensjahre verbrachte.

Programm:

Vortrag zur regionalen Kirchengeschichte

Vortrag: *"Das liebe hohe Alter". Vom Umgang mit Altern, Sterben und Tod am Beispiel der Trauerpredigt Paul Gerhardts für Joachim Schröder (1655) (Pfarrerinnen Susanne Weichenhan, Stellvertreterin des Präsidenten der Gesellschaft)*

Vortrag: *Medizinische Probleme und Herausforderungen für eine gute Versorgung älterer Menschen heute (Dr. Lenski, Oberarzt für Geriatrie am ,Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge)*

Literarische Kahnfahrt im Spreewald

Besichtigung der Gesangbuchsammlung der Kirchengemeinde

Orgelkonzert in der Paul-Gerhardt-Kirche

Möglichkeit zur Teilnahme an einer Stadtführung mit dem Nachtwächter

Kosten für die Tagung, Übernachtung mit Frühstück und 2 Mahlzeiten (u.a. ein spreewaldtypisches Buffet):

Im Doppelzimmer 150,00 €

Im Einzelzimmer 175,00 €.

Anmeldung zur Tagung bin spätestens 31. März 2013 an:

Paul-Gerhardt-Gesellschaft, Pfarrer Winfried Böttler, Grabertstr. 5, 12169 Berlin,

Die Tagungskosten müssen zusammen mit der Anmeldung entrichtet werden. Mit der Überweisung der Tagungskosten wird die Anmeldung verbindlich.

Jahresgabe: Crüger-Portrait

Als Jahresgabe liegt diesen Mitteilungen eine verkleinerte Wiedergabe des Crüger-Gemäldes bei, das ein Jahr nach dem Tod des Nikolaikantors geschaffen worden ist (1663). Das Original hat die Größe 122,5 cm x 97,5 cm. Es stammt von Michael Conrad Hirt (1613-1671). Hirt war ein (Stief)Schwiegersohn Johann Crügers und war von 1645 bis 1663 als Hofmaler am kurfürstlichen Hof in Berlin tätig. Sein Porträtmalerei war für die Nikolaikirche bestimmt. Es hing dort, bis es vor der Zerstörung der Kirche im Zweiten Weltkrieg ausgelagert worden ist. Seit 1997 befindet es sich als Leihgabe des Berliner evangelischen Konsistoriums erneut in der 1987 wiederhergestellten Nikolaikirche/Stadtmuseum. Seit 2010 hängt es dort auf der Orgelempore.

Im Gemälde steht oben rechts auf weißem Blatt ein Gedicht. Zu dessen Herkunft wird im Band 8 der *Beiträge* unserer Gesellschaft ein Aufsatz von Günter Balders erscheinen. Das Gedicht lässt den verewigten Crüger zu den Betrachtern des Bildes sprechen:



*Die Ihr in dis Gottes Hauß
offt mit Ewrer Andacht gehet
vnd im wandern ein und aus
dis mein lebloß Bild ansehet,
denckt wie Gott zu Lob vnd Preiß
Ich sang manche schöne Lieder
Schöner in dem Paradeyß
klingen sie anietzo wieder.
Wolte Gott all meine Lieben,
die noch in den Jammerthal,
möchten sich gleich mir bald üben
singen mit ins Himmels Saal.*

Wir bedanken uns beim Stadtmuseum/Nikolaikirche, von dem wir bei der Herstellung des Druckes hilfreiche Unterstützung erhielten.

Mitgliederversammlung der Paul Gerhardt Gesellschaft

Protokoll der Jahresmitgliederversammlung der Paul-Gerhardt-Gesellschaft am 12.10.2012, 16.00 Uhr, in Berlin, Kirchenforum Stadtmitte, Georgensaal (Klosterstr. 56, 10178 Berlin)

Anwesend:

17 Mitglieder lt. Namensliste (davon 5 Vorstandsmitglieder)

Der Präsident eröffnet die Mitgliederversammlung. Besonders begrüßt werden zwei neue Mitglieder aus Japan, Herr Hiroshi und Frau Emiko Tomito, die extra angereist sind.

Mit der Liedstrophe "Welch hohe Lust, Welch edler Schein" aus EG 503 und einer Schweigeminute wird des verstorbenen Mitgliedes Arnold Niemann ehrend gedacht.

Es werden Grüße der zur Tagung verhinderten Mitglieder Prof. Dr. E. Axmacher und Ehepaar Kadelbach ausgerichtet.

TOP 1 Feststellung der Beschlussfähigkeit

Präsident Dr. Bunnars begrüßt alle Mitglieder zur ordentlichen Mitgliederversammlung, zu welcher satzungsgemäß rechtzeitig und schriftlich eingeladen worden war. Es sind 17 Mitglieder anwesend, damit ist die Versammlung beschlussfähig. Herr Gayko als Rechnungsprüfer ist verhindert wegen einer dienstlichen Auslandsreise nach Kaliningrad.

S. Weichenhan übernimmt das Protokoll.

Zur Tagesordnung gibt es keine Ergänzungen.

TOP 2 Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 20.05.2011 in Grimma

Das Protokoll (veröffentlicht in den Mitteilungen Nr. 11, Dezember 2011/Februar 2012) wurde von den Mitgliedern zustimmend zur Kenntnis genommen. Es gibt keine Rückfragen.

TOP 3 Bericht des Vorstandes

Der Präsident informiert, dass Christian Finke seinen Vorstandsposten als Beisitzer niedergelegt hat, da er immer umfangreicheren Verpflichtungen in nationalen und internationalen hymnologischen Gremien nachkommen muss. Er bleibt Mitglied der PGG. Ein Nachfolger im Vorstand wurde bisher nicht benannt.

Die PGG hat z.Z. 70 Mitglieder. Der Präsident ruft alle Anwesenden auf, neue Mitglieder zu werben.

Es gab 5 Sitzungen des Vorstandes im Berichtszeitraum.

Der Wechsel von wissenschaftlichen Jahrestagungen und Exkursionstagungen hat sich bewährt und soll so fortgesetzt werden.

Der Präsident dankt Winfried Böttler für die (wegen des Umbaus des ursprünglich als Tagungsort geplanten Paul Gerhardt Stiftes) sehr aufwändige Organisation der jetzigen Tagung.

Die Vorstandsmitglieder Dr. Bunnars und W. Böttler nahmen als Referenten an einer PG-Tagung in Bonn teil. Im jetzigen Crüger-Jahr entfaltete das Stadtmuseum Berlin, insbesondere durch Initiative unseres Mitgliedes Albrecht Henkys, viele Aktivitäten, die z.T. von Dr. Bunnars und Chr. Finke mitgestaltet wurden.

Die "Beiträge Band 7" (Hrsg. Günter Balders und Christian Bunnars) wurden u.a. von der Staatsbibliothek Berlin, der Washington Congress Library und dem Deutschen Literaturarchiv Marbach angefordert.

Der Präsident dankt den Mitgliedern Prof. Dr. R. Düchting und seiner Frau für die Jahressgabe 2011 (Herausgabe und Kommentierung der Widmungsode an PG und Johann Georg Ebeling, vgl. Ebeling-Gesamtausgabe 1667) sowie W. Böttler für die Erstellung der Mitteilungen Nr. 11.

Überlegungen zur Weiterarbeit betreffen z.B. die Öffentlichkeitsarbeit (homepage internationalisieren? Erstellung eines blogs?).

Weitere Einzelheiten sowie Aktivitäten von Mitgliedern unserer Gesellschaft enthält der Tätigkeitsbericht des Präsidenten (vgl. Anlage).

In der anschließenden Aussprache gibt es keine Rückfragen. Der Präsident informiert, dass der Teilnachlass unseres verstorbenen Mitgliedes Arnold Niemann (ca. 2700 Karteikarten zu Paul Gerhardt und Personen seines Umfeldes) jetzt bei Frau Knackmuß in den Sammlungen des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster gelagert und nutzbar ist.

Es wird darum gebeten, in der Tagesordnung zur jeweils nächsten Mitgliederversammlung noch einmal auf die Veröffentlichung des letzten Protokolls in den Mitteilungen zu verweisen.

TOP 4 Kassenbericht

Schatzmeister Winfried Böttler stellt erläuternd die allen Mitgliedern schriftlich vorliegende Jahresrechnung 2011 vor, die mit einem Bestand von 3.208,14 € zum 31.12.2011 festgestellt wird.

Es gibt keine Rückfragen.

TOP 5 Bericht des Rechnungsprüfers

Herr Böttler legt allen Mitgliedern einen Brief von Rechnungsprüfer Gayko vom 03.10.2012 vor und verliest ihn (ein Tippfehler in der Jahreszahl wird berichtigt).

Hr. Gayko teilt mit, daß er nach entsprechender Prüfung die Buch- und Belegführung als nachvollziehbar beurteilt und daß sich keine Beanstandungen ergeben; er empfiehlt die Entlastung des Vorstandes.

Hr. Hähle beantragt die Entlastung des Vorstandes. Diese wird einstimmig (bei 5 Enthaltungen der Vorstandsmitglieder) beschlossen (12/0/5).

Dem Rechnungsprüfer Hr. Gayko ist der Dank der Mitgliederversammlung zu übermitteln. Hr. Böttler wird der Dank für die Ausübung der Geschäftsführung ausgesprochen.

TOP 6 Wahl des Vorstandes

Hr. Hählke beantragt, dass Hr. Schlicke die Wahlleitung übernimmt. Dies wird einstimmig beschlossen (17/0/0).

Nach § 8 der Satzung sind durch Wahl der Mitgliederversammlung folgende Ämter zu besetzen, für die der Vorstand jeweils Kandidaten benennt:

1. Präsident (Kandidatur: Dr. Christian Bunnars)
2. Stellvertreter des Präsidenten (Kandidatur: Pfn. Susanne Weichenhan)
3. Schatzmeister (Kandidatur: Pf. Winfried Böttler)
4. 3 Beisitzer (Kandidatur: Pastor i.R. Günter Balders, OKR Reinhard Mawick, N.N.)

Für den 3. Beisitzer wird als Vertreter der Kirchenmusik von R. Mawick Herr Ekkehard Popp aus Celle vorgeschlagen, der seit 2011 Mitglied ist.

Herr Popp, Gymnasiallehrer für Musik und Geschichte in Celle, Kirchenmusiker im Nebenamt an der ev.-luth. Kirche Neuenhüsen mit umfangreicher Chor-, Gemeinde- und Konzerttätigkeit, stellt sich den Mitgliedern vor.

Es werden auf Nachfrage des Wahlleiters keine weiteren Vorschläge für Kandidaturen unterbreitet.

Die Wahl wird von Hr. Schlicke geleitet. In offener Abstimmung durch Handzeichen werden aufeinander folgend gewählt:

1. Dr. Ch. Bunnars als Präsident (16/0/1)
2. S. Weichenhan als Stellvertreterin des Präsidenten (16/0/1)
3. W. Böttler als Schatzmeister (16/0/1)
4. Die Wahl der Beisitzer erfolgt mit Einverständnis der Mitgliederversammlung im Block durch Handzeichen (für Blockabstimmung: 17/0/0):

G. Balders, E. Popp, R. Mawick (14/0/3)

Alle Gewählten nehmen die Wahl dankend an.

TOP 7 Wahl des Rechnungsprüfers

Hr. Böttler schlägt als Kandidaten Herrn Winfried Gayko vor.

Hr. Gayko ist Gründungsmitglied der PGG und wieder bereit zu kandidieren. Er ist im Paul Gerhardt Stift Leiter des Personalwesens und verfügt über gründliche Erfahrungen in professioneller Rechnungsführung. Als Vorstandsmitglied eines Vereins zur Unterstützung

evangelischer Einrichtungen im Bereich von Kaliningrad (Russland) ist er z.Z. dort unterwegs und muß sich deshalb für die heutige Versammlung entschuldigen lassen.

Hr. Gayko wird einstimmig als Rechnungsprüfer gewählt (17/0/0).

TOP 8 Pläne 2013

W. Böttler verteilt die Einladungen für die nächste Jahrestagung vom 24. bis 26.05. 2013 in Lübben, die wieder eine Exkursionstagung sein wird.

Prof. Dr. Henkys regt an, bei der Tagung das neue wendische Gesangbuch vorzustellen, in dem auch Paul-Gerhardt-Lieder ins Wendische nachgedichtet sind.

R. Mawick berichtet über die in Lübben geplante Erbauung eines "Paul-Gerhardt-Zentrums", das bei der Tagung durch Hr. Kuhz (Lübben) näher vorgestellt werden soll.

TOP 9 Verschiedenes

Der Präsident berichtet von Überlegungen zur Benennung einer Straße in Berlin nach Johann Crüger.

Fr. Orland stellt ein T-Shirt von "JUMA" ("Jugend muslimisch und aktiv" vor und regt an, auch interreligiöse und interkulturelle Aspekte in der Arbeit unserer Gesellschaft zu berücksichtigen. Dazu gibt es im Vorstand bereits erste Überlegungen im Blick auf die wissenschaftliche Jahrestagung 2014 (Themenvorschlag: Paradiesvorstellung/en).

Prof. Dr. Düchting wird einen Paul-Gerhardt-Abend in Landau (Pfalz) halten.

In Celle wird Hr. Popp am 1.12. einen Johann-Crüger-Abend gestalten ("Johann Crüger - der Entdecker Paul Gerhards").

Der Termin für die Jahrestagung 2014 ist der 23. bis 25. Mai 2014.

Die Versammlung schließt nach technischen Ansagen für den weiteren Verlauf der Jahrestagung um 17.05 Uhr.

*Präsident Dr. Christian Bunnars
Susanne Weichenhan (Protokoll)*

Besuchen Sie die Internetseite unserer Gesellschaft:

www.Paul-Gerhardt-Gesellschaft.de

Dort finden Sie neben den Zielen, der Satzung und den Mitteilungen unserer Gesellschaft eine umfangreiche Bibliographie.

Kassenbericht für das Haushaltsjahr 2011:

		Einnahmen	Ausgaben
Übertrag		2.646,31	
Mitgliedsbeiträge	2011	1.970,68	
Spenden, Kollekten		85,00	
PG-Tage	Teilnehmerbeiträge	3.097,50	
	Kosten Grimma		2.370,00
	sonst.		252,00
	Essen		189,00
	(insgesamt)		2.656,50
Beiträge	Verkauf, Honorar	438,07	
	Druckkosten		1.780,40
Bankgebühren			1,00
Homepage			170,88
Verwaltung			266,14
Saldo		5.591,25	5.029,42
Übertrag 2010			2.646,31
Einnahmen			5.591,25
Ausgaben			5.029,42
Bestand 31.12.2011			3.208,14

Tätigkeitsbericht über die Arbeit des Vorstandes der Paul-Gerhardt-Gesellschaft in der Zeit von Mai 2011 bis September 2012, erstattet vom Präsidenten in der Mitgliederversammlung am 12. Oktober 2012

Der Vorstand hat im genannten Zeitraum seine Arbeit ohne Behinderung durchführen können. In der *Zusammensetzung des Vorstandes* freilich ist leider eine Lücke entstanden: KMD Christian Finke hat seine Mitarbeit zum 1. Oktober 2011 aufgeben müssen, weil er zum Präsidenten des Chorverbandes der evangelischen Kirchen in Deutschland gewählt worden ist. Wir gratulieren ihm zu dieser neuen Aufgabe und danken ihm sehr seinen Einsatz für unsere Gesellschaft! Christian Finke hat uns neben seiner Mitwirkung bei laufenden Vorstandsgeschäften insbesondere in musikalisch-künstlerischen und in singe-praktischen Fragen kompetent beraten und hat unsere Tagungen regelmäßig mit Singe-Einheiten bereichert. Für seine neue ehrenamtliche Tätigkeit wünschen wir ihm Gottes Segen und gutes Gelingen! Für die Nachfolge von Christian Finke ist der Vorstand weiterhin auf der Suche.

Zur *Mitgliederentwicklung* ist zu berichten, dass wir gegenüber 2011 mit damals 67 jetzt 70 Mitglieder zählen können. Einem Todesfall stehen fünf Neueintritte gegenüber. Dass darunter zwei neue Mitglieder aus Japan sind, bedeutet eine begrüßenswerte internationale Weitung unserer Gesellschaft!

Der *Vorstand* hat zu folgenden *Terminen* getagt: am 24. Juni und am 15. September 2011 sowie am 31. Januar, am 7. Mai und am 3. September 2012. – Reaktionen von Mitgliedern, die bei der Tagung im Mai 2011 in Grimma dabei gewesen sind, waren so positiv, dass der Vorstand meint, der geplante zweijährige Wechsel zwischen einer mehr wissenschaftlich geprägten Jahrestagung und einer anderen mit Exkursionscharakter könnte

chancenreich sein – nicht nur im Blick auf die Finanzen unserer Gesellschaft, sondern auch aus sachlichen Gründen. Die Vorstandssitzung im Mai 2012 ist darum ganztägig gehalten worden. Zur Vorbereitung einer Exkursionstagung in Lübben im Jahre 2013 reiste der Vorstand dorthin und traf mit Verantwortlichen des Lübbener Paul-Gerhardt-Vereins sowie des Tourismusverbandes zusammen. Die Gespräche waren konstruktiv. Über das Ergebnis wird unter TOP 8 zu berichten sein. – Neben den Vorbereitungen für 2013 ist der Vorstand besonders mit der Vorbereitung der diesjährigen Crüger-Tagung beschäftigt gewesen. Themen waren zu entwickeln und Referenten zu gewinnen. Erhebliche organisatorische Probleme ergaben sich, weil wegen Umbauarbeiten im Paul Gerhardt Stift derzeit dort Übernachtungen nicht möglich waren und weil auch die Durchführung der Tagung selbst dort sich als unsicher herausstellte. Es ist unserem Geschäftsführer Winfried Böttler zu danken, dass er das Lazarus-Stift als Tagungsort sowie den Saal der St. Petri-Mariengemeinde für diese Mitgliederversammlung ermitteln und festmachen konnte. Der Vorstand bittet alle Mitglieder und Tagungsteilnehmer um Verständnis dafür, dass ihnen in diesem Jahr ein erhebliches Maß an Mobilität zugemutet wird, und das auch im Blick auf das Konzert heute Abend.

Das Thema „Johann Crüger“ hat den Vorstand nicht nur im Blick auf die inhaltliche Gestaltung unserer diesjährigen Tagung beschäftigt. Zwei Vorstandsmitglieder waren bereits im Dezember 2011 eingeladen, eine Tagung der Evangelischen Akademie in Bonn zu Paul

Gerhardt und Johann Crüger mitzugestalten. Auch hat der Vorstand in Kontakt mit dem Kurator der Nikolai-kirche, unserem Mitglied Albrecht Henkys, gestanden. Mitglieder unserer Gesellschaft haben bei Veranstaltungen im Rahmen des von der Stiftung Stadtmuseum Berlin ausgerufenen und durchgeführten Johann-Crüger-Jahres mitgewirkt. Bereits Anfang 2012 hat der Vorstand alle Mitglieder unserer Gesellschaft über die Veranstaltungsfolge zu Crüger in der Berliner Nikolai-kirche informiert.

Im Vorstand war überlegt worden, ob nicht ein größerer Johann-Crüger-Kongress organisieren werden sollte, ja, ob im Blick auf die Bedeutung Crügers für Paul Gerhardt unsere Gesellschaft dazu nicht geradezu verpflichtet sei. Aus verschiedenen Gründen musste die Idee dann aber verworfen werden. Der Vorstand ist überzeugt, dass auch das schmalere Programm der jetzigen Tagung weiterführende Erkenntnisse bringen wird.

Einige Bemerkungen zu *Veröffentlichungen im Print- und im elektronischen Medienbereich*, soweit sie mit Gliedern unserer Gesellschaft in Zusammenhang stehen und dem Vorstand bekannt geworden sind. Zeitgleich zur Tagung in Grimma im Mai 2011 ist Band 7 der *Beiträge* erschienen. Er behandelt Paul Gerhardt im Spiegel der ‚schönen Literatur‘. Dieser Band scheint starkes Interesse zu finden, ist er doch wie von anderen Bibliotheken auch von der Staatsbibliothek zu Berlin und von der Congress Library in Washington angeschafft worden. Von Buchpublikationen, die Gerhardt bzw. Crüger(mit)betreffen und von Mitgliedern unserer Gesellschaft stammen, ist zu nennen der Band *Trost-Gedichte für Paul Gerhardt und seine Frau Anna Maria* von Reinhard Düchting (2011, bereits angezeigt in den *Mitteilungen* 11), die im Sommer 2012 erschienene Monografie von Michael Heymel *Das Gesangbuch als Lebensbegleiter. Studien zur Bedeutung der Gesangbuchgeschichte für Frömmigkeit und Seelsorge* sowie ein Sammelband über *Johann Crüger* im Verlag *Frank & Timme*. Verfasserinnen und Verfasser von Publikationen seien eingeladen, diese während unserer Tagungen zur Ansicht auszulegen.

Die *Mitteilungen* Heft 11 sind Anfang 2012 ausgeliefert worden. Susanne Weichenhan sei gedankt für ihren lebendigen Bericht über die Tage in Grimma und Winfried Böttler für seine musikbezogene Liedmeditation zu „Wie soll ich dich empfangen“! Besonderer Dank gilt Doris und Reinhard Düchting, dass sie wiederum eine

Nachruf auf Arnold Niemann

Die Paul-Gerhardt-Gesellschaft trauert um Arnold Niemann, der am 15. April 2012 in Berlin verstorben ist. Geboren am 13. April 1924, war Arnold Niemann nach Krieg, Gefangenschaft und Theologiestudium von 1952 bis 1979 Pfarrer in Mittenwalde/Mark. Dort wurde sein einstiger Amtsvorgänger Paul Gerhardt für ihn zu einem Lebensthema. Aus städtischen Akten konnte Arnold Niemann Zusammenhänge ermitteln, die der Forschung bis dahin unbekannt waren: die Umstände von Gerhardts Berufung nach Mittenwalde, seine dortigen Wohn- und Lebensverhältnisse, seine späte Heirat, die Beziehung zu seinem Amtskollegen.

Jahresgabe gefertigt und uns zur Verfügung gestellt haben: Auf schönem Karton wird uns mit der Jahresgabe 2011 das Widmungsgedicht zu Ebelings Gerhardt-Ausgabe präsentiert und poetologisch kommentiert, und Michael Schirmer wird als Verfasser identifiziert.

Aus dem Bereich elektronischer Medien nenne ich Sendungen, die uns bekannt geworden sind. Unser Ehrenmitglied Frau Maja Katharina von Goßler ist im Mai 2012 im Fernsehen des Süddeutschen Rundfunks als Urnichte Paul Gerhardts vorgestellt worden, und zwar in der vielgesehenen Ratesendung „Ich trage einen großen Namen“. Frau von Goßler hat uns ein Foto von den Aufnahmen dazu für das Archiv zur Verfügung gestellt. – Reinhard Düchting hat sein Buch „Trost-Gedichte“ in einem Rundfunkgespräch vorstellen können. – Unser Mitglied Ute Zintarra hat zwei jeweils einstündige Hörfunksendungen im Sender ERF Plus produziert und im Juni bzw. im August zur Ausstrahlung gebracht. Die Sendungen sind weiterhin über das Internet zu empfangen: es handelt sich um einen Bericht über die Tagung in Grimma mit Ausschnitten aus dem Vortrag „Lehren und Lernen bei Paul Gerhardt“ sowie um eine Gesprächssendung zum Crüger-Jubiläum. Beide Sendungen sind in der Reihe „Musica Sacra“ des ERF gelaufen und waren mit Aufnahmen von Gerhardt und Crüger-Liedern verbunden. Von beiden Sendungen haben wir für unser Archiv Belegmitschnitte erhalten.

Zum Schluss meines Berichtes sei gefragt: Welche *neuen* Initiativen können wir als Paul-Gerhardt-Gesellschaft entwickeln, um in unserer Zeit der Traditionsabbrüche und der Globalisierung unseren Namenspatron und sein Werk lebendig zu halten? Diese Frage hat den Vorstand jüngst beschäftigt, ohne dass er über Antworten bereits Klarheit hätte. Die Problemanzeige aber sei den Mitgliedern kundgetan. Sollte etwa ein sogenannter „Blog“ im Internet entwickelt werden, auf dem Menschen aus aller Welt sich zu Gerhardt äußern und über ihn diskutieren könnten? Aber wer könnte und würde einen solchen „Blog“ „pflegen“? Oder: Sollten wir dem bisher ‚deutsch‘ geprägten ‚Auftritt‘ unserer Gesellschaft im Internet einen stärker internationalen Charakter geben, etwa durch die Präsentation auch fremdsprachiger Übersetzungen von Gerhardt-Liedern? Offene Fragen! Vielleicht kommen wir auf sie während der morgigen Tagung zurück ...

Dr. Christian Bunnars

Als Arnold Niemann vorzeitig in den Ruhestand ging, verzog er nach Berlin und setzte hier seine Paul-Gerhardt-Forschungen verstärkt fort. Von einem sozialpsychologischen und kommunikationsbezogenen Ansatz aus hat Arnold Niemann besonders gefragt: Wer waren die Gemeindeglieder, die Freunde



und Kollegen Gerhardts? Wie haben die Adressaten seiner Lieder deren Inhalte, Funktionen und Formen mitbestimmt? Welche seelsorgerlichen Anliegen hat Gerhardt in und mit seinen Liedern erstrebt? Für den berühmten Dichterpfarrer und für das berlin-brandenburgische Luthertum hat Niemann dabei den nach seiner Meinung berechtigten Widerstand gegen die konfessionelle Machtpolitik des reformierten Kurfürsten Friedrich Wilhelm hervorgehoben.

In jahrzehntelangen Studien, insbesondere an Mittenwalder und Altberliner Kirchenbüchern hat Arnold Niemann viele neue sozial- und personalgeschichtliche Erkenntnisse ermitteln können. Sie bleiben für die Paul-Gerhardt-Forschungen von nachhaltigem Wert. In mehreren gedruckten Aufsätzen hat Arnold Niemann sie niedergelegt, vor allem in seiner 2009 erschienenen umfangreichen Monographie *Paul Gerhardt ohne Legende. Untersuchungen zum gesellschaftlichen Umfeld Paul Gerhardts*. Eine handschriftliche Sammlung von

etwa 2.700 Karteikarten hat Niemann den Sonder-sammlungen der Berliner Landes- und Stadtbibliothek übergeben. Für ein Manuskript, an dem er bis kurz vor seinem Tode gearbeitet hat, wird ein posthumes Erscheinen erhofft.

Arnold Niemann war Gründungsmitglied der Paul-Gerhardt-Gesellschaft. Vor einigen Jahren hat er der Gesellschaft einen Teil seiner Bibliothek gestiftet. Der Abschiedsgottesdienst in Mittenwalde, geleitet von den Pfarrern Winfried Böttler und Christoph Kurz, fand unter starker Beteiligung der Gemeinde in der dortigen St. Mauritiuskirche statt. Ein großer Trauerzug durch die Stadt begleitete den Sarg zur Beisetzung auf dem Friedhof. Gesänge im Trauergottesdienst und auf dem Friedhof waren Paul-Gerhardt-Lieder. „*Welch hohe Lust, welch heller Schein / wird wohl in Christi Garten sein! / Wie muss es da wohl klingen!*“

Kleine Bibliographie 2012 zu Paul Gerhardt und Johann Crüger

(soweit Titel uns bekannt geworden sind; mit Nachträgen; in alphabetischer Folge)

Elke Axmacher: Liedpredigt zu „Wie soll ich dich empfangen“ von Paul Gerhardt. Gottesdienst zum 3. Advent. Vielfältigung: Evangelische Stephanusgemeinde Berlin-Zehlendorf 2012, 12, 8 gez. Seiten (m. einer Abbildung)

Hans-Joachim Beeskow: Paul Gerhardt und die Mark. In: Die klingende Mark. Brandenburgische Konzerte, Gesang, Orgeln, Paul Gerhardt, Berliner Hofkapelle. Die Mark. Heft 80,[Berlin]2011, S. 2-9 (m. Abb.).

Christian Bunnars: Johann Crüger (1598-1662) – Berliner Musiker und Kantor, lutherischer Lied- und Gesangbuchschöpfer. Aufsätze – Bildnisse – Textdokumente. Berlin 2012, 288 S. (m. Abb.). (Kunst-, Musik- und Theaterwissenschaft, Bd. 11). ISBN 978-86598-371-0.

Darin folgende Beiträge: Johann Crüger (1598-1662) – Kantor des kurbrandenburgischen Luthertums (S. 13-49); Singende Frömmigkeit – Johann Crügers Widmungsvorreden zur *Praxis Pietatis Melica* (S. 51-74); Johann Crüger als Herausgeber und Melodist Paul Gerhardts (S. 75-107); Philipp Jakob Spener und Johann Crüger – Ein Beitrag zur Hymnologie des Pietismus (S. 109-145). – Crüger-Bildnisse mit Kommentierungen (S. 147-164). – Textdokumente (S. 165-266). – Zeittafel (S. 267-271); Register.

Doris und Reinhard Düchting: ihr Männer voller Geist. Paul Gerhardt und Johann Georg Ebeling. Jahrgabe der Paul-Gerhardt-Gesellschaft für 2011, 6 Seiten, auf großformatigem Karton. Berlin 2011.

Die Herausgeber und Verfasser dokumentieren und interpretieren biographisch, historisch und hymnologisch das (anonym veröffentlichte) dreistrophige Empfehlungsgedicht zu Johann Georg Ebelings Ausgabe und Komposition der Lieder Gerhardts von 1667. Als Verfasser des Gedichts wird Michael Schirmer (1606-1673) nachgewiesen, der in zahlreichen Beziehungen zu Johann Crüger, Gerhardt und Ebeling gestanden hat. Der Jahrgabe wurde eine Kopie vom Originaldruck des Schirmer-Gedichtes beigegeben.

Albrecht Greule, Sandra Reimann: Sakralität. Studien zu Sprachkultur und religiöser Sprache. Hg. von Sandra Reimann und Paul Rössler. Tübingen: Francke 2012. ISBN 978-3-7720-8442-4.

Darin im Kapitel „Das geistliche Lied: Sprachkultur und Gesang in der Liturgie“: Textstruktur und Texttradition. Paul Gerhardts geistliches Lied „O Haupt voll Blut und Wunden“.

Wolfgang Herbst / Ilsabe Seibt (Hg.): Liederkunde zum evangelischen Gesangbuch. Ausgabe in Einzelheften. Heft 16. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011, 96. S. ISBN 978-3-525-50302-7.

Darin Kommentare zu den Liedern mit Crüger-Melodien „Jesu meine Freude“ und „Nun danket alle Gott“.

Michael Heymel: Das Gesangbuch als Lebensbegleiter. Studien zur Bedeutung der Gesangbuchgeschichte für Frömmigkeit und Seelsorge. Gütersloh 2012, 335 S. (m. einem Abbildungsteil). ISBN 978-3-579-08149-6.

„Seit der Reformation ist für den Protestantismus ein Frömmigkeitstyp kennzeichnend, der durch Kirchenlied und Gesangbuch gebildet wird. Einigen Mustern und Modellen dieser Frömmigkeit in der Gesangbuchgeschichte geht dieses Buch nach und reflektiert sie im Blick auf die heutige Erfahrung und Praxis von Seelsorge. Aus der Geschichte von Gesangbuch und Kirchenlied lassen sich noch längst nicht ausgeschöpfte Erkenntnisse über deren Lebensbedeutung gewinnen.“ (Aus der Verlagsanzeige) Für die von *Michael Heymel* geübte Verbindung von praktisch-theologischen und historisch-hymnologischen Studien seien besonders folgende Abschnitte genannt: Mit Kirchenliedern leben lernen – früher und heute (S. 58-79); Vorreden in evangelischen Gesangbüchern des 16. bis 18.

Jahrhunderts über den seelsorgerlichen Gebrauch geistlicher Lieder (S. 80-163); Was teilen uns Gesangbücher über den individuellen Umgang mit Gesangbuch und Kirchenlied mit? (S. 164-218). Dabei werden ausführliche Dokumentationen von Gesangbuchvorrede- oder Ausschnitten aus solchen geboten. Speziell auf Paul Gerhardt bezogen sind die Abschnitte: „Er weiß dein Leid und heimlich Grämen“. Liedseelsorge mit Paul Gerhardt (S. 239-259, zuerst erschienen in Beiträge der Paul-Gerhardt-Gesellschaft Bd. 6) und: Zur Aktualität der Lieder Paul Gerhardts für die Seelsorge (S. 260-263). Im Abbildungsteil wird ein Kupferstich aus der *Praxis Pietatis Melica*, Berliner Ausgabe von 1667, wiedergegeben (S. 335).

Wolfgang Hochstein und Christoph Krummacher: Geschichte der Kirchenmusik. Bd. 2: Das 17. und 18. Jahrhundert. Kirchenmusik im Spannungsfeld der Konfessionen. Laaber 2012 (m. Abb. u. Notenbeispielen). (Enzyklopädie der Kirchenmusik in 6 Bänden; darin: Geschichte der Kirchenmusik in 4 Bänden, davon hier Bd. I/2), 341 großformatige Seiten. ISBN der Gesamtreihe: 978-3-89007-690-4, des Teilbandes: I/2 978-3-89007-752-9. Im Teilband I/2 im Kapitel „Das Zeitalter des konzertierenden Stils (1600 bis ca. 1730)“ (S. 10-171): *Christian Bunners*: Die politische und religiöse Situation zu Beginn der Neuzeit (S. 11-18); *Christoph Krummacher*: Gottesdienstliches Leben im 17. Jahrhundert (S. 19-24); *Christian Bunners*: Kirchenlied und Gesangbücher (S. 25-38); *Walter Werbeck*: Alte und neue Stile (S. 39-53); ders.: Vokale Gattungen evangelischer Kirchenmusik (S. 92-104).. Unter den Abbildungen sind Frontispiz und Titelblatt zur *Praxis Pietatis Melica*, Berlin 1672 (S. 26); Gesangbuchillustration zu Paul Gerhardts *O Haupt von Blut und Wunden* von Hans Palm (1974) (S. 35).

Siegmar Keil: Eine Melodie im Wandel – Metamorphosen des Kirchenliedes „Nun danket alle Gott“. In: Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 51 (2012), S. 203-221.

Hans-Georg Kemper: Art. Gerhardt, Paul(us). In: Killy Literaturlexikon. 2. vollständig überarbeitete Auflage. Bd. 4 (2009), S. 177-180.

Hans-Otto Korth: Inhalt als Bestimmung: Johann Crügers *Praxis Pietatis Melica*. In: *Cordula Timm-Hartmann (Hg.): „Weil sie die Seelen fröhlich macht ...“*. Protestantische Musikkultur seit Martin Luther. Halle: Verlag der Franckeschen Stiftungen 2012 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen 28), 239 S. (m. zahlreichen, z.T. großformatigen Abbildungen). ISBN 978-3-447-06699-0.

Der Katalog erschien aus Anlass der Jahresausstellung der Franckeschen Stiftungen vom 22. April bis 23. September 2012 in Halle; er dokumentiert und kommentiert diese Ausstellung, die unter dem Thema stand, das der Buchtitel ist. Dem Beitrag von *Hans-Otto Korth* über Crügers berühmtes Gesangbuch sind als Abbildungen beigegeben: das Crüger-Gemälde von Michael Conrad Hirt von 1663; das Gedächtnisbild für das Ehepaar Kötteritz in der Berliner Nikolaikirche von 1616 (mit Blicken auf die damalige Ausstattung der Kirche und auf gottesdienstliche Funktionsabläufe); mehrere Noten-, Text- und Titelbilder sowie Kupferstiche aus Crügerschen Gesangbuchausgaben; der Gerhardt-Porträtkupferstich von um 1717. In Crügers Gesangbuch *Praxis Pietatis Melica*, in dessen Inhalten und Funktionen, insbesondere in Gerhardts Liedern – so *Hans-Otto Korth* – liegt ein „unermesslicher und in die Zeitlosigkeit übergegangener Wert“. (S. 40)

Liturgie und Kultur. Zeitschrift der Liturgischen Konferenz für Gottesdienst, Musik und Kultur. 3. Jg. 2012, Heft 2, 104 S. Themenheft: Johann Crüger (1598-1662).

Aus dem Inhalt: *Christian Finke*: Johann Crüger (1598-1662) (S. 5f.); *Ilsabe Seibt*: Johann Crüger und seine Zeit (S. 7-14); *Matthias Schneider*: Johann Crüger als Komponist (S. 15-29); *Andreas Marti*: Johann Crüger als Melodiker (S. 30-40); *Christian Bunners*: Johann Crüger als Gesangbuchherausgeber (S. 41-47); *Christa Kirschbaum*: Gesangbuch-Spiele mit Crüger-Melodien (S. 48-52); *Jochen Arnold*: Gottesdienstentwurf in Erinnerung an Johann Crüger zum 350. Todestag. „Ich singe dir mit Herz und Mund“. (S. 53-59); *Stephan A. Reinke*: Johann Crüger und Paul Gerhardt. Ein gelungenes Beispiel pastoral-kantoraler Zusammenarbeit (S. 60-68); *Wolfgang Teichmann*: Johann Crüger, der „Ear Catscher“ (S. 69-75); *Beate Barwich*: Die Wittenbergisch Nachtigall (S. 76-79); Rezensionen zu neuer Literatur verschiedenster liturgisch-hymnologischer-homiletischer Themen (S. 80-101).

Jürgen Loest: Trost und Freude in den Chorälen Paul Gerhardts. Annäherung aus der Sicht eines Notfallseelsorgers und Traumafachberaters. In: Deutsches Pfarrerblatt 2010 Heft 9, S. 481-485.

Lukas Lorbeer: Die Sterbe- und Ewigkeitslieder in deutschen lutherischen Gesangbüchern des 17. Jahrhunderts. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012, 738 S. (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 104). ISBN 978-3-525-56402-8.

Eine mit dem Promotionspreis der Tübinger Theologischen Fakultät ausgezeichnete Dissertation von 2011. Für den Verfasser stellt sich die lutherische Konfessionskultur zuallererst als eine Buchkultur dar. Deren prägendes Medium waren vor allem Gesangbücher. 50 ganz verschiedene Gesangbücher aus unterschiedlichen Regionen werden auf die Rubriken sowie auf die Liedinhalte von Sterben, Tod und Ewigkeit hin untersucht; Lieder werden auf ihre biblischen Bezüge, Bildmotive und Sprachformen hin analysiert. Daraus hat sich ein „umfassendes Kompendium lutherischer Todesvorstellungen bis 1700“ ergeben (Verlagsanzeige). Frömmigkeitsgeschichtliche Aspekte finden ebenso Berücksichtigung wie Fragen des praktischen Gesangbuchgebrauchs. Johann Crügers Gesangbücher werden S. 78-88 besprochen, Paul-Gerhardt-Lieder an mehreren Einzelstellen.

Walter Sparr: Vom Wir zum Ich – Geistliches Singen im Zeitalter des Barock. Mit dem Quellentext: Johann Georg Ebelings Vorwort zur letzten Lieferung von Paul Gerhardts Liedern. In: *Peter Bubmann / Konrad Klek (Hg.): Davon ich singen und sagen will. Die Evangelischen und ihre Lieder*. Leipzig 2012, S. 75-101 (m. Abb.). ISBN 978-3-374-02993-8.

Die im Thema des Beitrages von *Walter Sparr* benannte Entwicklung und Typik wird vor allem an Paul Gerhardt und seinen Liedern aufgewiesen, z.B. an *Geh aus, mein Herz; Ich steh an deiner Krippen hier; O Haupt, voll Blut und Wunden*. Der Verfasser betont die spezielle und wirkungsmächtige Synthese von lutherischer Orthodoxie und Mystik bei Paul Gerhardt.

Johannes M. Ruschke: Paul Gerhardt und der Berliner Kirchenstreit. Eine Untersuchung der konfessionellen Auseinandersetzungen über die kurfürstlich verordnete ‚mutuotolerantia‘. Tübingen: Mohr Siebeck 2012, 624 S. (Beiträge zur historischen Theologie. Hg. von Albrecht Beutel 166). ISBN 978-3-16-150952-0.

Seit dem 19. Jahrhundert ist der besonders durch Kurfürst Friedrich Wilhelm ausgelöste und mit Paul Gerhardt verbundene Konfessionsstreit im Berlin des 17. Jahrhunderts mehrfach Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen. Die Beurteilung der Vorgänge differiert bis heute auffallend stark. Die umfangreiche Untersuchung von Johannes M. Ruschke ist die für den Druck „leicht überarbeitete“ Fassung einer 2010/2011 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster angenommenen Dissertation. Sie „erhebt den Anspruch, die Forschung zu Paul Gerhardt und zu den frühneuzeitlichen Toleranzbemühungen anhand bisher nicht oder kaum ausgewerteter Quellen zu erweitern und zu korrigieren.“ (S. V) Nach einer Einleitung (S. 1-25) verläuft die Untersuchung in folgenden Schritten: Ursachen und Hintergründe der innerprotestantischen Kontroverse in Brandenburg (S. 26-95); Die erste Phase des Berliner Kirchenstreites (S. 96-175); Das Kolloquium zu Berlin/Cölln 1662-1663 (S. 176-344); Die letzte Phase des Berliner Kirchenstreites (S. 345-504); Würdigung (S. 505-530); Anhang (S. 531-562, einschl. der Edition bisher unbekannter Voten Paul Gerhardts); Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 563-596); Register.

Schmücke dich, o liebe Seele“. 33 ausgewählte Kirchenlieder aus Johann Crügers *PRAXIS PIETATIS MELICA*. Musikalisch eingerichtet von *Axel Gebhardt* auf Grundlage der kritischen Edition des Crügerschen Gesangbuches von *Hans-Otto Korth* und *Wolfgang Miersemann*. Mit einem Nachwort von *Christian Bunners*. Halle: Verlag der Franckeschen Stiftungen / Beeskow: ortusmusikverlag 2012 (m. Abb.).

Diese historisch orientierte, zugleich für heutige hymnologische Praxis verwendbare Ausgabe entstand in der in den Franckeschen Stiftungen in Halle arbeitenden Crüger-Forschungsstelle, die mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine historisch-kritische und kommentierte Edition der 10. Auflage des Crügerschen Gesangbuches von 1661 – der letzten von Crüger selbst besorgten Edition – vorbereitet. Von Paul-Gerhardt-Texten mit originalen oder von Crüger bearbeiteten Melodien und Sätzen versehenen Liedern werden dokumentiert: *Wach auf! mein Herz! / und singe; Wiesol ich dich empfangen?; AVf / auf / mein Herz / mit freuden; NVndancket all und bringet ehr; WARumbsolt ich mich denn grämen; Schwing dich auf zu deinem Gott*.

Noten

(Alle angezeigten, zumeist wiederaufgelegten Ausgaben sind im *Carus-Verlag* Stuttgart erschienen; nach Angaben in Katalogen des Verlages vom November 2012.)

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Die Choralsätze der Johannespassion. Für Chor (Sopran, Alt, Tenor, Bass u. Basso continuo). Verlagsnr. 40.109.

Ders.: Die Choralsätze der Matthäuspassion. Für Chor (Sopran, Alt, Tenor, Bass). Verlagsnr. 6.258.

Helmut Bornefeld (1906-1990): O Haupt voll Blut und Wunden. Choral motette für Chor (Sopran, Alt, Männerstimme) / 6 min. Verlagsnr. 29.039.

Siegfried Borris (1909-1987): O Haupt voll Blut und Wunden für Chor (Sopran, Alt, Männerstimme). Verlagsnr. 14.063.

Klaus Brecht und Klaus K. Weigele (Hg.): Weihnachtslieder-Buch mit Mitsing-CD. Neben dem Carus-Verlag (ISBN 978-3-89948-139-6) auch erschienen im Reclam Verlag (ISBN 978-3-15-010895-6) 2012, 128 S., Halbleinen, mit z.T. doppelseitigen Bildern.

Breite Auswahl von 80 Advents- und Weihnachtsliedern. Das Buch liegt auch als Liederbuch, als drei- oder vierstimmiges Chorbuch sowie als Textheft und als Kalender vor. Darin von Paul Gerhardt „Fröhlich soll mein Herz springen“, „Ich steh an deiner Krippen hier“, „Wie soll ich dich empfangen“.

Kurt Fiebig (1908-1988): Choralpassion „Ein Lämmlein geht“ für Chor (Sopran, Alt Männerstimme). Verlagsnr. 14.611.

Gottfried August Homilius (1714-1785): Passionskantate „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.“ Für Soli (Sopran, Alt, Tenor, Bass), Chor (Sopran, Alt, Tenor, Bass) und Orchester / 95 min. Verlagsnr. der Partitur 37.104.

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847): O Haupt voll Blut und Wunden. Für Solobass, Chor (Sopran, Alt, Tenor, Bass) und Orchester. Verlagsnr. der Partitur 40.184.

Johann Pachelbel (1653-1706): Nun danket alle Gott. Für zwei gemischte Chöre und Basso continuo / 3 min. Verlagsnr. 1.131.

Max Reger (1873-1916): O Haupt voll Blut und Wunden. Choralkantate zum Karfreitag. Für Soli (Alt, Tenor oder Sopran), Chor (Sopran, Alt, Tenor, Bass), Gemeinde und Instrumente / 18 min. Verlagsnr. der Partitur 50.403.

Deutsche Digitale Bibliothek (DDB)

Am 26. November 2012 ist die *Deutsche Digitale Bibliothek* online gegangen und in Auswahl freigeschaltet worden. Die Errichtung und Entwicklung dieser *Bibliothek* wurde 2009 von der Bundesregierung beschlossen. Nach der jetzigen Testphase ist der Regelbetrieb für Ende 2013/Anfang 2014 geplant. Dieses „Zugangsportale zu Kultur und Wissen“ – ein „Jahrhundertwerk“ – bietet zunächst Zugriff auf etwa 5,6 Millionen Datensätze. Sie stammen aus rund 90 Wissenschafts- und Kultureinrichtungen (Museen, Archiven, Bibliotheken). Vorgesehen ist für die Zukunft eine Beteiligung von bis zu 30 000 Einrichtungen an dem Netzwerk. In dieser digitalen Bibliothek sollen – in Wettbewerb zu *Google* – allen Bürgern Kopien von Büchern, Noten, Musik, Filmen und Werken der Bildenden Kunst zur Verfügung gestellt werden. Für die Anbieter ist die Wahrung von Urheber- und Verwertungsrechten „zu einem angemessenen Preis“ vorgesehen. Im Internet unter der Adresse www.DeutscheDigitaleBibliothek.de sind beispielsweise derzeit (Dezember 2012) von Johann Crügers Gesangsbuchausgaben der *Praxis Pietatis Melica* (mit Paul-Gerhardt-Liedern) bereits abrufbar und lesbar die Editionen Berlin 1684, 1690, 1702, 1703, 1708, 1712, 1733, 1736 sowie Frankfurt am Main 1662 und 1700.

Hinweis auf eine CD

Wie mit vollen Chören. Musik aus Berlins historischer Mitte. [Berliner Komponisten des 17. Jahrhunderts]. MarienVokalconsort, Gesangssolisten, MarienEnsemble. Musikalische Leitung: Marie-Louise Schneider. ROP6071. 2013. Rondeau GmbH, Petersstraße 39-41, 04109 Leipzig, Tel. 0800-7663328.

Bei der Aufnahme (Gesamtspielzeit: 67:10') handelt es sich um den Mitschnitt des Konzerts in der Berliner Nikolaikirche / Stadtmuseum vom 27. Oktober 2012, also aus *dem* Raum, in dem einst die meisten der präsentierten Werke zum ersten Mal erklingen sind. Das Konzert fand im Rahmen des von der Stiftung Stadtmuseum Berlin durchgeführten Johann- Crüger-Jahres statt. Neben z. T. erst kürzlich wiederentdeckten Werken anderer Berliner Musiker erklingen Kompositionen Crügers und Johann Georg Ebelings – von Crüger eine Magnificatvertonung, Choralsätze sowie die beiden frühesten nacheisbaren Stücke des Nikolaikantors – zwei klangprächtige Hochzeitskompositionen, die er noch als Schüler am Gymnasium zum Grauen Kloster geschrieben hat. Bei mehreren Aufnahmen dieser CD handelt es sich um Weltersteinspielungen.

Vermischte Nachrichten

Gabriele Wohmann: Paul-Gerhardt-Optimismus

Gabriele Wohmann (geb. 1932) hat aus Anlass ihres 80. Geburtstages ein sehr persönlich geprägtes Buch veröffentlicht: *Eine gewisse Zuversicht. Gedanken zum Diesseits, Jenseits und dem lieben Gott*. Kreuz Verlag in der Herder GmbH Freiburg im Breisgau 2012, 158 S., ISBN 978-3-451-61064-6. Die als produktivste und bedeutendste Vertreterin der zeitgenössischen deutschen Kurzgeschichte geschätzte Autorin hat sich schon früher mehrfach zu Paul Gerhardt geäußert. Auch in ihrem neuen Band trägt sie Paul-Gerhardt-Gedanken vor, so in den Kapiteln „Meine Gedichte“ (S. 32-42) und „Der Sprung in die Freiheit“ (S. 43-46). In einer Art Morgenbetrachtung schreibt Gabriele Wohmann:

„Aber schon gleich beim Aufwachen, diesem traumstörischen Nachtabschied, unterstütze ich meinen Widerstand gegen das Aufstehensbehagen mit dem Kirchenliederprogramm. Und wenn es sich noch so depressiv zum ‚hochgesteckten Ziel‘ hinweint, es wirkt aufhellend, vertrauenerweckend. Eher ohne dass ich es merke, inmitten der Langweiligkeit täglicher Wiederholungen (vom Bettenmachen bis zum Zwiebelschneiden und

sogar auch bei Pflichtausübungen am Schreibtisch) leisten mir Melodien und Textanfänge, auch weltlicher Musik, Gesellschaft. Mein Vater und die Sonntagsandachten für seine Diakonie-Schwester wirken gewiss nach: Dieser zukunftsweisenden Kindheitsprägung verdanke ich den speziellen Paul-Gerhardt-Optimismus. Seine Strophen illuminieren mich immer wieder mit ihrer Mischung aus Lebensaufsässigkeit und Ewigkeitszuversicht mit dem Heimweh nach der endlich unendlichen Freiheit.“ (S. 45f.)

Paul Gerhardts „Wunsch, die unzulängliche irdische Existenz zu überwinden und umzutauschen in die wahre, die definitive, und die des Erbarmens bedürftige Kreatürlichkeit loszuwerden, dieser dringende Wunsch drückt das Verlangen nach der Ewigkeit aus. [...] Ein in seinem Vorausjagen verwegener Wunsch! Er ist für mich jedem noch so wirksamen Sedativum – denn er ist zugleich das extremste Stimulans – unendlich weit überlegen. Er löst eine allerhöchste Friedfertigkeit aus („... du erquickst meine Seele ...“), ja Vorfriede. Paul Gerhardt ist es gelungen, seinen Glauben zur Selbstverständlichkeit zu machen.“ (S. 44)

Paul Gerhardt und Johann Crüger: vorbildliches Miteinander

„Das Miteinander des Kantors und des Theologen in Berlin war offenbar frei von Kompetenzrängeleien, hierarchischen Rangordnungskämpfen und der Sorge vor einer größeren ‚Prominenz‘ des anderen; es scheint getragen gewesen zu sein von persönlichem Respekt und gegenseitiger Sympathie. Gänzlich uneitel, war sich der prominente Kantor schon unmittelbar nach dem Kennenlernen beider keineswegs zu schade dafür, den sich als Hauslehrer verdingenden ‚Stud. theol.‘ zu fördern, sich mit seinen Texten auseinanderzusetzen und sie zum inhaltlichen Rückgrat seines eigenen Gesangbuches zu machen. Diese Augenhöhe durchzieht von Beginn an ihr gesamtes gemeinsames Tun. Die jeweilige (herausragende) Kompetenz der beiden engte sie nicht ein. Sie mussten sich nicht auf Kosten des anderen profilieren, haben sich nicht im Stress des Alltags verlorren, sondern konnten ihre Fähigkeiten ganz in den Dienst einer gemeinsamen Sache stellen. Ein solch kollegial-freundschaftlicher Umgang verbunden mit einem Maß an Unaufgeregtheit und der Fähigkeit, sich selbst nicht allzu wichtig zu nehmen, würde dem Miteinander von Kirchenmusikern und Pastoren und damit dem Gemeindeleben als Ganzem auch heute gut tun.“
 „Stephan A. Reinke in einem Beitrag zu Johann Crüger und Paul Gerhardt: Ein gelungenes Beispiel pastoral-kantoraler Zusammenarbeit (siehe in der Kl. Bibliographie in diesem Heft, Zeitschriftennummer Johann Crüger), S. 67.

Warum singen wir eigentlich in der Kirche?

Jochen Arnold in einer Predigt zu Paul Gerhardts *Ich singe dir mit Herz und Mund*:

„Die Kommunikation des Evangeliums braucht eine gewinnende Gestalt. Die message ist schlechterdings nicht zu toppen. Der Tod ist besiegt, der Himmel ist uns aufgeschlossen und die Hölle zu. Grund zum Jubeln. Deshalb braucht es zur Proklamation dieser Botschaft auch einen guten Sound. Ich sing und mach auf Erden kund! Beim Fußball in England gilt: die Devise: *They*

only win, when we are singing: die Mannschaft gewinnt nur, wenn wir kräftig singen: Übertragen auf uns: *we only win, when we are singing*: Nur als singende Kirche sind wir eine überzeugende, gewinnende, einladende. Wir feiern dabei nicht uns selbst, liebe Schwestern und Brüder, sondern ihn, den lebendigen uns zugewandten Gott. Und genau das ist einladend und attraktiv, ja mehr noch: *die* Hoffnungsperspektive Gottes für unsere Welt.“ Jochen Arnold in der Zeitschriftennummer (wie beim vorangehenden Text genannt), S. 57.

Paul-Gerhardt-Lieder unter den Lieblingsliedern

In den *Mitteilungen* 11 (2011), S. 10 war über die Einladung des Monatsmagazins *chrismon* berichtet worden, aus einer Liste von 21 Liedern Lieblingslieder zu nennen. Daraufhin gingen bei *chrismon* etwa 2.000 Rückmeldungen ein. Die meistgenannten Lieder sind inzwischen von prominenten Ensembles auf einer CD eingesungen und veröffentlicht worden. An erster Stelle wurde *Der Mond ist aufgegangen* genannt (1367 Stimmen), gefolgt von *Lobe den Herren, den mächtigen König* (1278), *Großer Gott, wir loben dich* (1197), *Nun danket alle Gott* (1150) sowie – auf dem fünften Platz – Gerhardts *Befehl du deine Wege* (1059). Unter den weiteren Plätzen besetzt Gerhardts *Nun ruhen alle Wälder* (947) den achten Platz. Die CD mit dem Titelchoral: *gut* kann im *chrismonshop* bestellt werden.

Eine musikalisch hohe Zeit damals in Berlin

Der Musikforscher Curt Sachs (1881-1959) hat 1908 als erster auf die Blüte der Kirchenmusik im Berlin des 17. Jahrhunderts aufmerksam gemacht. Daran hat Ingeborg Allihn in ihrem Einführungstext zu der CD erinnert, auf die in der *Kleinen Bibliographie* in diesem Mitteilungsheft hingewiesen wird. Curt Sachs urteilte: „Es muß eine musikalisch hohe Zeit damals in Berlin gewesen sein, als an der ersten Pfarrkirche [St. Nikolai] drei Männer vom Range Crügers, Gerhardts und Hintzes zusammenwirkten. Nie wieder in glücklicheren Zeiten hat die Sonne der Berliner Musikkultur so hell gestrahlt, wie an dem Morgen, da sie aus der Nacht des Dreißigjährigen Krieges aufging.“

Mitteilungen erst im Februar

Wir bitten um Nachsicht, dass die Mitteilungen auch diesmal nicht in der Adventszeit erscheinen, sondern zu Jahresbeginn. Wir wünschen Ihnen dennoch anregende Lektüre. (W.B.)

Predigt am 19. Sonntag nach Trinitatis in der Kirche der Lazarusstiftung Berlin (Paul-Gerhard-Tagung 2012 – „Johann Crüger 1598 - 1662“)

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

unser Predigttext steht heute im Evangelischen Gesangbuch und zwar unter der Nummer 11, es ist das Lied: „*Wie soll ich dich empfangen?*“ Textdichter: Paul Gerhardt. Melodie: (natürlich) Johann Crüger.

Nanu, werden Sie denken, das ist ja ein Adventslied, und wir befinden uns doch kirchenjahreszeitlich gerade erst mitten zwischen Erntedank und Reformationstag. Und fordert die Kirche nicht immer mit Recht: Advent ist im Dezember? Ja, alles richtig, Advent ist im Dezember und der Advent, der mit Lebkuchen, Adventskranz und Strohsternen zu tun hat, der soll auch bitte nur im Dezember sein. Ich finde es jedenfalls furchtbar, dass man Advents- und Weihnachtsartikel schon seit Wochen in den Supermärkten kaufen kann. Aber, liebe Gemeinde Advent ist mehr als Lebkuchen, Adventskranz und Strohsterne – Advent ist auch mehr als eine Kirchenjahreszeit. Advent ist vielgestaltig.

Was heißt eigentlich Advent? „Advent“ kommt aus dem Lateinischen und heißt Ankunft. In der Adventszeit, in den Wochen vor Weihnachten, bereiten wir uns vor auf die Ankunft Jesu bei uns Menschen auf der Erden, die wir zu Weihnachten feiern. Aber die Grundfrage unseres Predigtliedes „*Wie soll ich dich empfangen?*“, die Grundfrage, wie Gott bei uns ankommen soll und ankommen kann, wie wir Gott in unserem Leben empfangen – diese Frage hat eigentlich das ganze Jahr über Konjunktur. Deswegen kann man sich mit dem Lied „*Wie soll ich Dich empfangen?*“ auch das ganze Jahr über beschäftigen.

Und so sehen Sie es bitte nach, dass wir heute ein Adventlied betrachten, und wir tun etwas, was man meistens in der Adventszeit nicht tut, wir singen nämlich begleitend zur Predigt alle zehn Strophen dieses Liedes. Aber bevor sie jetzt schon aus der Puste kommen: Wir singen nicht hintereinander weg, sondern in fünf Portionen á zwei Strophen mit Pausen, in denen ich Gedanken zum Gesungenen äußere. Und obwohl natürlich die Melodie von Johann Crüger – dem musikalischen Paten dieses Gottesdienstes – wunderbar ist, werden wir diese, ihnen für dieses Lied vertraute Melodie nur in den ersten beiden Strophen singen. Und danach? Lassen Sie sich überraschen ...

Lassen Sie uns nun beginnen und zwar mit den ersten beiden Strophen von „*Wie soll ich dich empfangen?*“ (EG 11)

1. Wie soll ich dich empfangen / und wie begegn ich dir / o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? / O Jesu,

Jesu, setze / mir selbst die Fackel bei / damit, was dich ergötze, / mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen / und grüne Zweige hin, / und ich will dir in Psalmen / ermuntern meinen Sinn. / Mein Herze soll dir grünen / in stetem Lob und Preis / und deinem Namen dienen, / so gut es kann und weiß.

Die erste der zehn Strophen ist eine Art Überschrift: Wir stellen uns die Frage: „*Wie soll ich dich empfangen?*“ und bitten darum, dass Jesus uns selbst die Fackel „beisetze“. Was bedeutet das denn? Als Kind dachte ich eine Weile, dieses „Fackel beisetzen“ sei ein spezieller Feuerzauber vor Silvester. Aber da ging ich in die Irre, denn damit ist gemeint, dass Jesus unser Herz und unseren Geist so beleuchten soll und in uns das Licht der Erkenntnis so anzünden möge, auf dass uns ein Licht aufgehe, damit wir verstehen, was Gott für uns tut und was wir vor Gott tun sollen.

In der zweiten Strophe klingt ein Bibeltext an, der für die Adventszeit eine wichtige Rolle spielt: Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin. Das erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem auf einem Esel, als ihm die Menge zujubelte. Dieser Text ist das Evangelium am 1. Adventssonntag. Erinnern wir uns: Die Menschen legten ihre Kleider auf den Weg, winkten mit Palmenzweigen und jubelten: „Hosianna, dem Sohn Davids!“ Es ist dieselbe Menge, die wenige Tage später schrie: „Kreuzige ihn!“ Die kurze Doppelformel „Hosianna / Kreuzige ihn“ charakterisiert die Wankelmütigkeit der Menschen, die geringe Halbwertszeit menschlicher Treue und Liebe. Paul Gerhardt weiß um diese Abgründe des Menschen, er gelobt, dass sein Herze der Sache Jesu stets „*grünen*“ solle „*so gut es kann und weiß*“.

Mit der Anspielung an den Einzug Jesu damals in Jerusalem zum Auftakt der Karwoche erinnert Paul Gerhardt an den erste Advent, also die erste Art und Weise ist, wie wir den Advent, die Ankunft Gottes in die Welt, betrachten können. Nämlich als überliefertes Kommen jenes Jesus von Nazareth in diese Welt, damals vor zweitausend Jahren in Galiläa und Judäa.

Für Paul Gerhardt ist aber der zweite Advent besonders wichtig und immer aktuell. Also die zweite Art und Weise, wie wir den Advent, die Ankunft Gottes, betrachten. Es ist die Frage, wie der Geist und der Willen Jesu heute in uns einziehen und Wohnung nehmen können. Das ist für Paul Gerhardt die lebensentscheidende Frage. Und das kommt in den folgenden beiden Strophen zum Ausdruck, die wir jetzt singen, die Strophen drei und vier. Wir singen sie auf eine sehr fröhliche Melodie unseres Gesangbuches, die Sie um diese Jahreszeit vielleicht gar nicht erwarten – es wird Frühling – mitten im Herbst! („*Wie lieblich ist der Maien*“, EG 501)

3. Was hast du unterlassen / zu meinem Trost und Freud, / als Leib und Seele saßen / in ihrem größten Leid? / Als mir das Reich genommen, / da Fried und Freude lacht, / da bist du, mein Heil, kommen / und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, / du kommst und machst mich los; / ich stand in Spott und Schanden, /

du kommst und machst mich groß / und hebst mich hoch zu Ehren / und schenkst mir großes Gut, / das sich nicht lässt verzehren, / wie irdisch Reichtum tut.

Was für eine Versammlung großartiger Wortbilder! Zum Beispiel in der vierten Strophe das „große Gut“, das sich nicht verzehren lässt „wie irdisch Reichtum“ tut. Ich will das jetzt gar nicht in erster Linie konsumkritisch wenden, obwohl es da weiß Gott genug Grund gäbe. Ich erlebe immer wieder großartige Momente im Leben, in denen ich spüre, dass ich etwas empfangen, was wirklich bedeutsam ist. Etwas, das über alles hinausweist, was ich selbst machen kann. Genauso erfahre ich immer wieder, dass mich Gott aus „schweren Banden“ löst. Wenn ich keinen Ausweg weiß, dann geht es auf einmal doch, ohne dass ich besonders clever, besonders mutig, oder besonders einfühlsam gewesen wäre. Gott macht mich Kleinen groß – das meint jenes große Gut, das sich vom irdischen Reichtum unterscheidet.

Fahren wir fort mit unserem Lied und singen die Strophen fünf und sechs: auch dafür gibt es eine sehr passende Melodie, die Sie sicher gleich erkennen und mitsingen können. Übrigens war es die Melodie, mit der J.S. Bach dieses Lied kennengelernt hat – er verwendet sie zum Beispiel im ersten Choral seines Weihnachtssoratoriums. (EG 85 „O Haupt voll Blut und Wunden“)

5. Nichts, nichts hat dich getrieben / zu mir vom Himmelszelt / als das geliebte Lieben, / damit du alle Welt / in ihren tausend Plagen / und großen Jammerlast, / die kein Mund kann aussagen, / so fest umfassen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, / du hochbetrübtetes Heer, / bei denen Gram und Schmerze / sich häuft je mehr und mehr; / seid unverzagt, ihr habet / die Hilfe vor der Tür; / der eure Herzen labet / und tröstet, steht allhier.

In der fünften Strophe entfaltet Paul Gerhardt anderen Seite: das so herbe Bild von der Welt „in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast“. Ja, so kommt es uns zuweilen vor! Und es braucht für die große Jammerlast noch nicht mal die großen, die öffentlichen Katastrophen. Jeder Mensch hat seine Abgründe, seine tausend Plagen, seine Jammerlasten, aus denen er sich selbst nicht befreien kann! Paul Gerhardt empfiehlt uns ein Mittel gegen die Anhäufung von Gram und Schmerz: „Schau auf Christus! Der hilft Dir! Der steht vor Deiner Tür, der labt dein Herz. Und der kommt, nicht aus Berechnung, Gewinnsucht oder Vorteilsnahme, nein, der kommt, weil er Dich liebt und diese Welt, obwohl sie so plagenreich und jammervoll ist.“

Nun kommen wir in Regionen des Liedes, die seltener gesungen werden: die Strophen sieben und acht, und da mache ich in Sachen Melodie eine Anleihe beim großen Heinrich Schütz, der im 17. Jahrhundert als „Vater der deutschen Musik“ verehrt wurde. (EG 358 „Ich weiß woran ich glaube“)

7. Ihr dürft euch nicht bemühen / noch sorgen Tag und Nacht, / wie ihr ihn wollet ziehen / mit eures Amtes Macht. / Er kommt, er kommt mit Willen, / ist voller

Lieb und Lust, / all Angst und Not zu stillen, / die ihm an euch bewusst.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken / vor eurer Sünden Schuld; / nein, Jesus will sie decken / mit seiner Lieb und Huld. / Er kommt, er kommt den Sündern / zu Trost und wahren Heil, / schafft, dass bei Gottes Kindern / verbleib ihr Erb und Teil.

Liebe Gemeinde! Wir können es nicht machen, sondern wir sollen, ja, wir müssen es empfangen! Das große Geschenk, das Gott kommt! So lautet die Summe, die Paul Gerhardt zieht. Aber wir dürfen es nicht falsch angehen, sonst verschließen wir ungewollt die Tür unseres Herzens und unserer Seele.

Welch faszinierende sprachliche Dichte in den Strophen sieben und acht und dann auch in der neunten Strophe, die wir gleich singen! Dreimal heißt es „Er kommt, er kommt“. Eine Emphase, die allen Zweifel überwinden möchte! Paul Gerhardts Lied nimmt in den letzten Strophen an Intensität zu, sein Zusage wird zum Zuruf. Doch es bleibt unterwegs in Richtung auf ein letztes noch ausstehendes Kommen und streckt sich diesem Tag in froher Erwartung entgegen. Dem Tag, wenn Gott wiederkommt am Ende aller Zeiten!

Das ist der dritte Advent, das heißt die dritte Art und Weise, den Advent Gottes zu betrachten. Wir wollen dies jetzt in den beiden letzten Strophen besingen. Und auch dafür gibt es eine schöne „neue alte“ Melodie. Sie stammt von Johann Georg Ebeling, dem „Nachfolger“ Johann Crügers als Melodiengeber Paul Gerhardts, und Ebeling hat diese Melodie eigentlich für ein anderes berühmtes Paul-Gerhardt-Lied aus unserem Gesangbuch geschrieben, aber ich finde, hier – zum Abschluss – passt sie gut, Sie werden sie gleich erkennen! („Du meine Seele singe“ EG 302)

9. Was fragt ihr nach dem Schreien / der Feind und ihrer Tück? / Der Herr wird sie zerstreuen / in einem Augenblick. / Er kommt, er kommt, ein König, / dem wahrlich alle Feind / auf Erden viel zu wenig / zum Widerstande seind.

10. Er kommt zum Weltgerichte: / zum Fluch dem, der ihm flucht, / mit Gnad und süßem Lichte / dem, der ihn liebt und sucht. / Ach komm, ach komm, o Sonne, / und hol uns allzumal / zum ewgen Licht und Wonne / in deinen Freudensaal.

Am Ende unseres Liedes ist der dritte, der endgültige Advent da. „Ach komm, ach komm, o Sonne, / und hol uns allzumal / zum ewgen Licht und Wonne / in deinen Freudensaal“ – Was für die sprachliche Logik ein unerträglicher Gegensatz ist – Gekommen sein, Kommen, zukünftiges Kommen – verdichtet sich bei Paul Gerhardt in eins. Sein Lied sammelt ein großes Glaubens- und Hoffnungsbündel zusammen, weil er glaubt: Gott kommt!

Und, liebe Gemeinde: Gerade diesen dritten, endgültigen Advent, der uns heute so besonders unbegreiflich erscheint, gerade den hat Paul Gerhardt gegen Ende seiner Lieder immer wieder in Worte gekleidet. Er erwähnt zwar auch ein ernstes Weltgericht für die, die Gott verfluchen, aber eigentlich rechnet er nicht mit

dem Schlimmsten, so möchte ich ihm mal unterstellen. Nein, für Paul Gerhardt ist das Ende Erlösung und nicht Angst! Hier in diesem Lied, aber auch in vielen anderen. Erinnern Sie sich zum Beispiel an sein berühmtes Abendlied „*Nun ruhen alle Wälder*“. Da heißt es in einer Strophe: „*Herz, freu dich, du sollst werden / vom Elend dieser Erden / und von der Sünden Arbeit frei.*“

Und täuschen wir uns nicht. Das alles meint keine bloße Jenseitshoffnung, und in diesen Worten wird nicht bloß eine dogmatisch korrekte Wahrheit ausgesprochen. Sondern: Hier wird eine Grundbefindlichkeit des Menschen angesprochen: Wir sind noch nicht da, wo wir hingehören; „Fried und Freude“ lachen noch nicht in unserem Leben; noch nicht genug und noch nicht für alle. Es gibt Zeiten der Fülle, wo „Fried und Freude“ lachen, und es gibt bitterste Zeiten, in denen es nichts zu lachen gibt. Doch wo Menschen ihr eigenes Schicksal in die alten Texte und Lieder eintragen, da werden diese lebendig und singbar. Wo wir unser Glück und unser Unglück in Paul Gerhardts Lieder hinein glauben und hinein hoffen, da tragen sie unsere eigene Handschrift.

Wir werden zu Mitschöpferinnen und Mitschöpfern dieser Lieder. Sie bleiben uns nicht fremd, weil wir uns in ihnen erkennen. Und darüber verlernen wir auch die unnütze Frage, ob wir gedanklich-logisch mit allem übereinstimmen können. Sicher nicht. Aber die alten Lieder sind wie Brot, bei dem man nicht fragt, ob es genau nach unseren eigenen Rezepten gebacken ist. Man isst es, weil man Hunger hat und weil es schmeckt!

Paul Gerhardt hatte großen Hunger nach Sinn, nach Glück und nach Gott und seinen guten Kräften. Für ihn gab es keinen einzigen Augenblick, weder gestern, heute noch morgen, in dem für ihn die Frage „Wie soll ich dich empfangen?“ ihre Bedeutung und ihre Dringlichkeit eingebüßt hätte. Ja, er ist von Kopf bis Fuß auf Advent eingestellt. Und er singt innerlich dabei „*Hosianna*“ und nicht „*Kreuzige ihn*“. Möge es uns wie ihm gehen: heute, morgen und allezeit! Amen.

Reinhard Mawick

Anmerkungen zu einem „offenen Singen“ im Rahmen der Paul-Gerhardt-(Johann-Crüger-)Tage

Das Ziel des Offenen Singens war, einige Crüger-Melodien des Evangelischen Gesangbuchs in traditioneller, aber auch ungewohnter Weise zu singen und sie – mit kurzen Informationen zu ihrer Entstehung und Rezeption – neu wahrzunehmen.

Lobet den Herren (EG 447) wurde zum Auftakt im 4stimmigen Crüger-Satz gesungen, ebenso der Kanon zum Lied von H. Beuerle (EG 448). Für die meisten dann ein überraschender Kontrast: G. Ebelings Melodie und Satz in Moll zu diesem Gerhardt-Text.

Bei *Herzliebster Jesu* (EG 81) fungiert Crüger als Melodiebearbeiter. Im Vergleich mit der Vorlage des Genfer Psalters wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Crügers Fassung deutlich. (Ausführlich zum Charakter der Melodie und Bezügen zum Text: E. Axmacher und A. Marti in: *Liederkunde* zum EG, H.11,37f.).

Liebe, du ans Kreuz für uns erhöhte (EG 415) – ein nicht so häufig gesungenes Lied mit einem Text K.B. Garves aus dem 19. Jahrhundert. Crügers Melodie

erklang ursprünglich mit dem Text „O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen“. Dieses Lied erfuhr eine bemerkenswerte Rezeption in verschiedenen Kompositionen: bei J. S. Bach als Solo-Lied (Schemellisches Gesangbuch), bei J. Brahms als Orgelchoralvorspiel (op. 122) und M. Reger als Choralkantate für 4 Solostimmen, Chor und Gemeindegang mit Begleitung von Streichquintett und Orgel.

Nach einer kurzen Einführung in dieses selten zu hörende Werk mit der sehr ausdrucksstarken Crüger-Melodie wurde der Anfangsteil von allen mitgesungen.

Ich singe dir mit Herz und Mund ... (und auch mit Hand und Fuß). Neue Wege mit EG 324: Body Percussion (nach W. Teichmann)! Anlage und Rhythmik der Melodie eignen sich ideal für die Einbeziehung und Auflockerung des ganzen Körpers... mit dem richtigen „Rhythmus Feeling“.

Zum Abschluss des Offenen Singens erklangen die Strophen 1 und 6 von *Jesu, meine Freude* (EG 396) - J. S. Bachs gleichnamige Motette erklang im Geiste mit.

Ekkehard Popp

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

Herr Hiroshi Tomita, Tokio

Frau Dr. Emiko Dorothea Tomita, Tokio

Frau Dr. Claudia Niemann, Berlin

Herr Gerhard Nixdorf, Berlin

Herr Kantor Hartmut Weidt, Bad Berleburg

Herr Mag. Carsten Marx, Wien

Mitgliedsbeitrag 2012

An dieser Stelle ergeht, wie alljährlich, die Bitte an die Mitglieder, die ihren **Mitgliedsbeitrag** noch nicht entrichtet haben, diese Zahlung nunmehr zu erledigen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 35,00 €. Für Rentner, Studenten, Sozialhilfeempfänger und Arbeitslose beträgt der ermäßigte jährliche Mitgliedsbeitrag 22,50 €.

Bitte überweisen Sie den Betrag auf unser Konto 783 820 bei der Evang. Darlehensgenossenschaft (BLZ 10060237).

Spendenbescheinigung

Unsere Gesellschaft hat seit dem 1. Januar 2005 die Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt für Körperschaften. Sie wurde mit Bescheid vom 22.06.2012 erneut bestätigt. Wir sind daher berechtigt, für alle Spenden und Mitgliedsbeiträge eine Zuwendungsbescheinigung (Spendenbescheinigung) zu erteilen. Die Spendenbescheinigung für das Jahr 2012 müsste Ihnen zugegangen sein, oder dieser Ausgabe beiliegen.

Sollten Sie keine Bescheinigung für 2012 erhalten haben, erbitte ich eine kurze Nachricht, gerne auch per E-Mail: info@paul-gerhardt-gesellschaft.de

Fundsache:**Den 24. Januar 1819**

Entweder der Don Juan, den ich gestern abend gesehen habe - oder ich, einer von uns ist älter geworden: Was Wien, was Mozart war, das stellt sich uns in diesem Stücke dar - die Kirche und die Schenke in genauester Verbindung. Des Morgens geht man in die Messe, um die Sünden des Vortages abzubitten. Schenken - lustiger Lebensgenuß - Kirchen - so eine angenehme geistige Schwelgerei - was dazwischen liegt, ist verschwunden. - Wie ein Truthahn kollert der Leporello zwischen einem Stück der herrlichsten Kirchenmusik einen Schluß in der Geisterszene. - Er gehört auf den Tisch mit diesen Tönen, nicht darunter: aus Liebe zum Mozart muß man es bekennen, daß er sich selbst so zerstört und dem Bischof die Narrenmütze aufsetzt. - Es kommt mir völlig so vor, als ob jemand anfinde: »Befiehl du deine Wege« und ein zweiter Chor mit einer gesungenen „Ekossaise“ »Du, du liederliches Bürschchen du« dazwischen fiele, worauf nun die Ekossaise wieder mit dem fortgesetzten Choral »Und was dein Herze kränkt« - abwechselte.

...

Die Seelenspeise sollte, damit wir gesund bleiben, so einfach wie leibliche Speise sein; aber da beladen wir die Schultische mit französischen Konfitüren, Krachmandeln und Gott weiß was für tausend anderem Zeug und Leckersachen, an denen sich Bauern und Bürger den Magen verdorben haben, wie Figura zeigt. Sogar das Glâce des Rationalismus, Bahrds Bibel im Volkston¹, darunter alle Wunder wie Wasser vergehen, wird den armen Kindern als Dessert in den Schulen aufgetragen. Was ist bei solchem Jammer zu tun? Was anderes, als das Volk auf seine einfache, gesunde Seelenspeise seiner tausendjährigen Bibel, seines dreihundert jährigen Gesangbuches zurückzuführen, Paul Gerhardt und Luther und Melanchthon wieder als Köche anzustellen; die Wirkung dieser Seelenspeise für den inneren Organismus aber Gott zu überlassen, wie es ja auch bei der leiblichen Speise geschieht, wo wir es ebenfalls Gott überlassen müssen, daß er in Blut, Saft und Nahrung verwandelt, was wir durch seine Gnade empfangen, damit unsere Füße gehen und stehen, unsere Augen sehen, unsere Zungen sprechen lernen. Da haben wir aber dem armen Volk unter die lautere Milch des Evangeliums so viel Rum und Rack und Branntwein geschüttet, die Ausgießung des Heiligen Geistes mit Luftpumpen und Elektrizität so unter- und durcheinander gearbeitet, daß es kein Wunder ist, daß es lieber in die Schenken als in die Kirche läuft, lieber die Zeitungen als die Bibel liest und vermeint, daß es an der Quelle des Lebens ist, wenn es gebranntes Wasser trinkt.

Das ist von jeher mein Gedanke bei Errichtung der Sonntagsschulen gewesen, daß ich mit dem Glutstrom des Hiob, des Jesaja, des David, des Paulus dem eiskalten Gletscher in die Flanken fallen wollte, bis er mürbe würde oder zerbröckelte und in tausend Segensströmen sich über das Land verbreitete; aber sie verstehen mich nicht und haben mich nicht verstanden, die Geistlichen - am wenigsten.

¹ Karl Friedrich Bahrds (1741-1792), auch in seiner Lebensführung das Enfant terrible der Aufklärung, schrieb 1782 »Briefe über die Bibel im Volkston«, in denen er die Wunder rationalistisch erklärte.

(aus: Johannes Falk, Geheimes Tagebuch 1818 -1826, Calwer Verlag Stuttgart, 1964 S. 49-51)

Johannes Daniel Falk (* 28. Oktober 1768 in Danzig; † 14. Februar 1826 in Weimar) war evangelischer Laientheologe, Schriftsteller und Kirchenlieddichter und gilt als Begründer der Jugendsozialarbeit.

Im Jahre 1814 gründete Falk nach englischem Vorbild eine Sonntagsschule für die Kinder und Jugendlichen seines Erziehungsinstituts. Darüber hinaus forderte Falk, daß überall im Lande Sonntagsschulen errichtet würden. Damit war Falk einer der ersten Deutschen, die Sonntagsschulen einführten.